

BARBARA K. PROKOP

GEBOREN: Wien 1973, aufgewachsen in Vancouver.

WOHNORT: Berlin.

AUSBILDUNG: Studio Arts, Concordia University Montreal, Glasgow School of Art, UdK Berlin

INITIALZÜNDUNG: Ich erinnere mich an einen kalten, überbelichteten Raum, in dem Kunst hing. Ich glaube, es war in einem Museum. Es war toll!

HÖHEPUNKT: Ständig. Zustand, in dem es Spaß macht, Kunst zu machen, auch wenn man weiß, dass man nicht wirklich produktiv ist, nur euphorisch ... also eigentlich ein Tiefpunkt.

TIEFPUNKT: Zustand, in dem die Kunst keinen Spaß macht, und man denkt, man hätte Zahntechnik studieren sollen.

HELDEN: Alle, die etwas Relevantes zu sagen haben, in der Zeit, in der sie leben.

CREDO: Keine Zeit ist wie die andere, und wenn man versucht, gebrauchte Lösungen auf Situationen zu kleben, wird das ein Albtraum.

EIN RAT, DER IHNEN GEHOLFEN HÄTTE:

Dass man nur in einer Gesellschaft geschätzt werden kann, die auch über die Instrumente verfügt, etwas schätzen zu können.

WARUM KÜNSTLER, NICHT BANKER? Ich finde toll, dass Kunst zwar ein elitäres Spiel ist, aber keine Klassengrenzen hat. Als Künstler kann man sich frei durch alle Schichten bewegen. Zwar leben wir nicht in einer Renaissance, aber ich glaube an die Kunst.

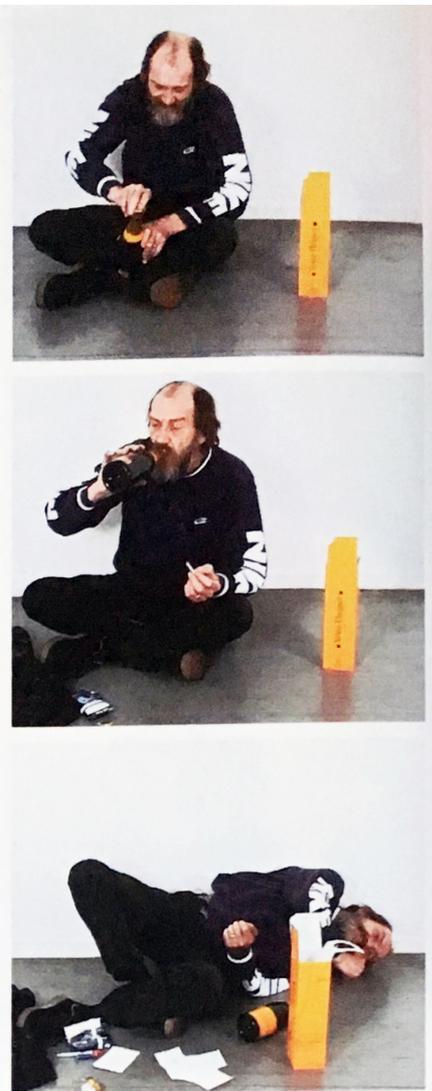


A Schlechte Umverteilung der Ressource Kaffee

ONE ESPRESSO POURED BETWEEN FIFTY CUPS, 2009

A> Vom Obdachlosen zur Passionsfigur

UNTITLED, VIDEO, 45 MIN., 2007



Geschmacksfrage

Barbara K. Prokop testet die Grenzen von Geschmack, Moral und Ethik des Kunstpublikums

Manche Sozialreformer sind der Auffassung, dass Ressourcen in einer Gesellschaft umverteilt werden müssen, wenn sie ungleich verteilt sind. Was allerdings dabei herauskommt, wenn sich 50 Personen einen Espresso teilen, führt die in Wien geborene und in Vancouver aufgewachsene Konzeptkünstlerin Barbara K. Prokop mit ihrer Arbeit *One Espresso poured between fifty cups* vor: Alle Becher werden schmutzig und keiner hat mehr Freude am Kaffee. Das Konzept ist das wichtigste Element ihrer intelligenten und humorvollen Kunst. Authentizität ist da, wo sich Sein und Schein in Übereinstimmung befinden, und dafür hat Prokop ein waches Gespür: 2011 stellte sie *Hitting Granite* aus – eine Platte Laminat-Granit samt Axt, von der ein Besucher auch Gebrauch machte.

Grenzen von Geschmack, Moral und Ethik testet Prokop in ihren Videoarbeiten aus: In *Untitled* trinkt ein Obdachloser, der von der Künstlerin für seinen Auftritt 50 Euro bekam, eine Flasche Veuve Clicquot und fällt betrunken um. Der Trinker verwandelt sich in eine Passionsfigur, die nur noch erduldet, was ihr zu-stößt. Der Frage, welches Leben rettungswürdig ist, geht die Künstlerin mit *Ant cast live into a concrete block* auf den Grund: Warum quält uns der Gedanke an eine einbetonierte Ameise? Die »kritische Funktion« der Kunst ist in den Arbeiten von Barbara K. Prokop präsent. Was aber denkt ein normaler Mensch über die Kunst? In *Interview with Frau Krause* antwortet die ehemalige Sekretärin der KUNST-WERKE BERLIN: »Ich finde, dass die Kunst kein Thema ist, über das man diskutieren könnte. Obwohl ich meine eigene Meinung habe.« // UTE DIEHL